

## Sommerschulen deutscher Unis sind beliebt

Mathias Lehman ist hochzufrieden. Der Direktor der "Internationalen Sommerschule der Freien Universität Berlin" (FUBiS) konnte schon im vergangenen Jahr auf eine stolze Teilnehmerzahl zurückblicken: 450 Studenten aus 42 Ländern waren in die Hauptstadt gekommen, um an der FUBiS Neues über die Geschichte Berlins oder die Außenpolitik Europas zu lernen. "Allein in den letzten zwei Jahren hat sich die Teilnehmerzahl verdoppelt", sagt Lehman. Dieses Jahr rechnet er mit wenigstens der gleichen Teilnehmerzahl.

Die Sommerschulen der deutschen Unis sind beliebt - bei Studenten aus dem In- und Ausland. "Mittlerweile ist es leichter die Universitäten aufzuzählen, die keine Summer School haben", sagt Uwe Brandenburg, Referent für internationale Projekte am Centrum für Hochschulentwicklung (CHE).

Den Überblick über die vielen Angebote der Universitäten zu behalten ist unmöglich, dafür sind die Angebote zu vielfältig: Sie reichen von Sprachkursen über Zeichenseminare bis hin zu Finanzvorlesungen. Grundsätzlich lassen sich die Kurse aber in zwei Gruppen unterteilen: in Fachseminare und Sprachkurse.

Unter die Fachseminare fallen etwa verschiedene Mathematik-Sommerkurse, wie beispielsweise der vom Mathematischen Institut der Universität Göttingen angebotene Kurs in arithmetischer Geometrie. Vom 17. Juli bis zum 11. August beschäftigen sich Studenten höherer Semester und frisch graduierte Mathematiker unter Anleitung versierter Koriphäen mit so spannenden Dingen wie Zahlentheorie und algebraischer Geometrie.

Die Universität Bonn dagegen bietet vom 3. bis 30. August einen "internationalen Sommerkurs für deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde" an. Zielgruppe sind über 200 ausländische Studierende. Nach dem Sprachunterricht sollen die Gäste die deutsche Kultur mit Hilfe eines Rahmenprogramms kennenlernen - samt Weinprobe und Konzert. "Natürlich wollen wir dabei auch für den Studienstandort Deutschland und insbesondere Bonn trommeln", sagt Frank Luerweg, stellvertretender Pressesprecher der Universität. Das sei aber nur ein Randaspekt.

Trotzdem sind die Sommerkurse eine gute Werbung für die jeweiligen Universitäten: Schließlich gelingt es ihnen dadurch, Studenten enger an sich zu binden, das inhaltliche Profil zu schärfen oder Anwärter für Doktorandenstellen zu identifizieren. Gleichzeitig können die Unis so Ressourcen nutzen, die während der Semesterferien sonst ungenutzt blieben.

Geld zu verdienen sei hingegen kein vorrangiges Ziel für die Hochschulen, meint Brandenburg. "Das rechnet sich kaum, die Vorteile liegen eher im qualitativen Bereich." Nur bei den Sprachkursen stünden manchem Rektor die Dollarzeichen in den Augen - denn dafür müssen die Teilnehmer bisweilen recht hohe Teilnahmegebühren zahlen. Doch auch die decken laut Brandenburg die wahren Kosten selten ab.

An der FU Berlin liegt die Teilnahmegebühr für einen Sommerkurs samt Unterkunft und Programm bei 1300 bis 1800 Euro. "Wir kalkulieren so, daß wir auch mal ein mageres Jahr überstehen können", sagt FUBiS-Direktor Lehman. Nach anfangs roten habe die Sommeruniversität zuletzt knapp schwarze Zahlen geschrieben.

Wegen der hohen Nachfrage hat die FU Berlin dieses Jahr das Programm ausgebaut: Neben zwei Sommerkursen bietet die Hochschule im Januar und Februar erstmals auch eine Winterschule an - dann haben die Studenten von der südlichen Erdhalbkugel Sommerferien. Lehman ist sich sicher: "Das Interesse nach Berlin zu kommen, ist groß."